

Orn. Literatur Österr.-Ungarns, Bosniens und der Herzegowina 1911. 289

- Eine ornithologische Exkursion in den Wienerwald. — Ibid., IX, 1910, Nr. 2, p. 155—157. (N.-Ö.)
  - Ornithologische Notizen. — Ibid., IX, 1910, Nr. 24, p. 186. (N.-Ö.)
  - Aus Niederösterreich. — Mitteil. ü. d. Vogelw., X, 1910, Nr. 23/24, p. 191. (N.-Ö.)
- Morgan, C. Die Geier der Adria-Inseln Arbe, San Gregorio, Goli und Pervicchio. — Der Forscher, 1910, H. 5, p. 87—91, mit Abb. (Dalm.)
- Reiser, O. Über Verbreitung und Brutgeschäft des Tannenhebers in den nördlichen Balkanländern. — Berajah, 1910, Nr. 7—12. (Bosn.-Herzegow., part.)

---

## Beitrag zur Kenntnis der Thereviden.

Von

**Th. Becker**

in Liegnitz.

Mit 30 Figuren im Texte.

(Eingelaufen am 3. Oktober 1912.)

In der systematischen Dipterologie, in der noch so viele Aufgaben ihrer Erledigung harren, sind unter anderen auch die Thereviden-Gattungen bis jetzt einer kritischen Würdigung nicht unterzogen worden und doch gehören sie mit zu den ältesten Dipteren und sind um deswillen schon, aber auch an und für sich interessant. Anton Handlirsch bezeichnet sie in seinem Werk über „Fossile Insekten“ als Stammform für diejenige Gruppe von Familien, welche Brauer als „*Heterodactyla*“ zusammenfaßte und leitet sie direkt ab von den weit tiefer stehenden *Xylophagidae*. In den Vertretern der Thereviden-Familie haben wir daher keine oder wenige noch in lebendiger Entwicklung begriffene Formen, als welche ich beispielsweise die *Chloropidae* in meiner Monographie glaubte bezeichnen zu können, sondern mit Ausnahme weniger Gattungen, wie z. B. *Thereva* oder *Psilocephala*, alte, längst differenzierte, vielfach

nur noch schwache Reste älterer, im Aussterben begriffener Gattungen mit wenigen Arten, die zur Umwandlung, zum Variieren nicht mehr tauglich sind, sich vielmehr als feststehende Formen erhalten haben und darstellen. Aus diesem Grunde wird man aber auch die Grenzen der Gattungen auf Grund ihrer feststehenden Formen hier viel schärfer ziehen können und müssen, als dies beispielsweise bei den *Chloropidae* und ähnlichen noch entwicklungsfähigen Familien möglich war und der Fall ist.

Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, welche Eigenschaften denn in erster Linie bei den Thereviden als unterscheidende hervortreten und als solche anzusehen sind, die sich zur Einteilung in Gattungen eignen, so finden wir diese in der Kopf- und Fühlerform, hauptsächlich aber in der Endigung des dritten Fühlergliedes, ferner in der Chaetotaxie und mitunter auch in der Flügeladerung. Diese Merkmale, namentlich die der Fühlerendigung und der Chaetotaxie sind bisher mit verschwindender Ausnahme gar nicht oder ungenügend bewertet worden; daher kommt es denn auch, daß unsere bisherige Auffassung verschiedener Gattungen eine falsche gewesen und geblieben ist.

Ich hatte gehofft, daß Kröber in seiner Monographie der Thereviden durch selbständige Untersuchungen diese fehlerhaften Auffassungen beseitigen und uns die Gattungen einwandfrei interpretieren und näher bringen würde. Leider ist das nicht der Fall. Da mir das reiche Typenmaterial, über welches Kröber bei seiner Arbeit verfügte, nicht zu Gebote steht, ich vielmehr zur Zeit nur urteilen kann über das, was ich zur Vergleichung in meiner Sammlung besitze und was etwa an einzelnen Typen durch meine Hände gegangen ist, so können meine nachstehenden Äußerungen sich auch nur auf einen Teil, hauptsächlich den paläarktischen, der Kröberschen Arbeit beziehen. Herr Kröber hat, soweit ich seine Arbeit also zur Zeit beurteilen kann, die früheren, traditionell gangbaren, aber vielfach fehlerhaften Ansichten über Gattungen auf Treu und Glauben übernommen, ohne sie einer Prüfung zu unterziehen. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß er die Fühlerendigungen nicht oder nicht ausreichend untersucht und festgestellt hat, sowie auch auf die Chaetotaxie nicht eingegangen ist, ist für mehrere seiner Gattungen verhängnisvoll geworden und wird wahrscheinlich

auch seine Auffassung über die neu gebildeten Gattungen ungünstig beeinflußt haben.

Da wir nun in der Kröberschen Arbeit keine Berichtigung unserer früheren fehlerhaften Auffassungen vorfinden, so glaube ich, ist es an der Zeit, mit den alten Irrtümern aufzuräumen. Ich erachte es daher für berechtigt, mit dem Resultat der teilweisen Nachprüfung der Kröberschen Arbeit hervorzutreten, damit sich nicht Anschauungen noch tiefer festsetzen, die doch unhaltbar sind. Vielleicht darf ich hoffen, daß meine Notizen Anregung geben werden zu einer neuen gründlichen kritischen Durcharbeitung des interessanten Stoffes.

### *Phycus* Walker und verwandte Gattungen.

In der Wiener Entomol. Zeitschrift, 1885, p. 286 sprach Prof. Mik die Ansicht aus, daß sich *Thereva dispar* Wied., Meig. sehr wohl in die Gattung *Phycus* Walk. einreihen ließe. Zu dieser Äußerung fühlte er sich gedrängt bei Gelegenheit eines Referates über die Publikation des Herrn v. Röder über *Phycus*-Arten in der Berliner Entomol. Zeitschrift, 1885; derselbe hatte nämlich hier eine neue Art *Phycus tristis* aus Sarepta beschrieben, die übrigens mit *fuscipennis* A. Costa zusammenfällt, und hatte dabei erwähnt, daß bis jetzt nur zwei *Phycus*-Arten bekannt geworden seien: *Phycus canescens* Walk. aus Nord-Bengalen und *Ph. dioctriaeformis* Schin. aus Sidney. Mik, der durch Nennung der Art *dispar* Meig. offenbar auf eine Lücke in dem Verzeichnis des Herrn v. Röder aufmerksam machen wollte, kommt auf dasselbe Thema deutlicher im Jahre 1898 zurück und sagt noch einmal, p. 61—62 derselben Zeitschrift, Herr v. Röder habe damals (1885) vergessen, die Art *dispar* als *Phycus*-Art aufzuführen.

Es war mir auffällig, daß Herr v. Röder diese in Südeuropa nicht seltene Art nicht gekannt und sie vergessen haben sollte; auch fand ich bei näherer Untersuchung nur eine ganz oberflächliche Übereinstimmung zwischen *dispar* und der Walkerschen Beschreibung von *Phycus canescens*. Walker spricht Dipt. Saunders, I, p. 2 von vier Fühlergliedern, indem er mit dem vierten offenbar den kleinen Griffel des dritten Gliedes bezeichnet, wie er auch von

Westwood auf Taf. I, Fig. 5a richtig abgebildet ist; außerdem sei die vierte Hinterrandzelle geschlossen. Dies paßte aber durchaus nicht auf *Thereva dispar* Meig., deren drittes Fühlerglied ohne Griffel endigt und deren vierte Hinterrandzelle breit offen steht. Eine damalige Anfrage bei Herrn v. Röder ergab, wie ich vermutet hatte, daß er die Art *dispar* Meig. absichtlich nicht mit als *Phycus*-Art aufgezählt habe; er fügte brieflich hinzu, daß er mit mir derselben Ansicht sei, wenn ich *dispar* nicht als einen *Phycus* ansähe.

Wenn nun auch Herr v. Röder den Unterschied zwischen *fuscipennis* und *dispar* sehr wohl erkannte, so war er doch ebenso wie Mik und nach ihm alle Dipterologen bis auf die jüngste Zeit der Ansicht, das *fuscipennis* Costa ein *Phycus* sei. Daß dies ein Irrtum, will ich jetzt nachweisen. Es ist das eigentlich sehr einfach, denn beide genannte Arten haben eine ganz andere Fühlerendigung als *Phycus canescens* und weichen auch sonst in der Behorftung ab, wie man dies aus den folgenden Darstellungen, den folgenden Figuren und Gattungsdiagnosen ersehen wolle. Wie ist es aber möglich gewesen, daß diese Unterschiede bisher von fast keinem Dipterologen seit Walker bemerkt worden sind? Wie ich glaube, aus dem Grunde, weil sich Niemand bisher die Mühe genommen hat, die Fühlerendigungen einer genauen mikroskopischen Prüfung zu unterziehen, und sollte dies geschehen sein, daß dann die Fühler wie gewöhnlich nur von der Seite, nicht aber auch von oben besichtigt worden sind; erst bei letzterer Betrachtungsweise kommen verschiedene charakteristische Endigungen zum Vorschein. Eine Ausnahme unter den Dipterologen muß man jedoch mit Westwood machen, dessen Zeichnungen in den Dipt. Saunders. deutlich bekunden, daß er richtig und vollständig gesehen.

Nachdem Walker im Jahre 1850 seine Gattung *Phycus* mit der orientalischen Art *canescens* aufgestellt, finden wir den Namen *Phycus* als paläarktische Gattung zum ersten Male wieder genannt bei Kowarz, welcher 1873 *Phycus dispar* Meig. unter den bei Herkulesbad gefangenen Fliegen nennt; dann bestätigt Mik 1885 diese Anschauung, wie vorhin schon erwähnt. Miks Dictum fand keine Widerlegung. Herr v. Röder verteidigte nicht einmal seine von Mik abweichende, aber durchaus richtige Gattungsauffassung

und auch ich fand keinen Anlaß, schon damals berichtend aufzutreten, weil ich weder die typische Art *canescens* noch *dioctriaeformis* ausreichend genug kannte, um Mik mit Erfolg gegenüber treten zu können und die Gattung *Phycus* einwandfrei zu erklären. Nur soviel war mir klar, daß *fuscipennis* Costa und *dispar* Meig. nicht in derselben Gattung bleiben konnten. Verrall in seinen „Diptera of Great Britain“, 1909 nennt die Gattung *Phycus* zwar noch als paläarktisches Genus, erwähnt aber doch auch schon dabei p. 544, daß die Gattung *Phycus* von den nachfolgenden Autoren mißverstanden sei; ihm war also, wie es scheint, diese Sache nicht ganz fremd, aber doch wohl nicht hinreichend klar, denn er nennt unter *Phycus* Walker beide Arten, *dispar* und *fuscipennis*.

Auch Kröber hat in seiner kürzlich erschienenen Monographie der Thereviden, Deutsche Entom. Zeitschr., 1912, sich lediglich die Miksche Auffassung zu eigen gemacht, indem er die Arten *dispar* und *fuscipennis* als *Phycus*-Arten bezeichnet; er hat beide zwar in eine Untergattung *Euphycus* gestellt, aber nicht etwa wegen abweichender Fühlerbildung oder anderer Merkmale, sondern nur wegen stärkerer Beborstung der Fühlerglieder; die typische Art *canescens* wird bei der Gattungscharakteristik gar nicht erwähnt, Fühlerendigungen nicht bewertet.

Als ich mich vor einer Reihe von Jahren etwas eingehender mit dieser Gruppe beschäftigte, war es mir vergönnt, die Art *Xylophagus brunneus* Wied. in der Kopenhagener Type kennen zu lernen; die Fühlerbildung stimmt durchaus mit Walkers *Phycus*-Beschreibung überein, ebenso die Form der vierten Hinterrandzelle, so daß ich damals schon die Vermutung hegte, hierin eine richtige *Phycus*-Art vor mir zu sehen. Die Kopenhagener Type stellt ein ♀ dar, man sieht deutlich den Stachelkranz am Hinterleibsende; Wiedemann, der von einem ♂ spricht, hat sich im Geschlecht geirrt. Das dritte Fühlerglied endigt mit einem kurzen, birnförmig zugespitzten (nicht zweizylindrischen) Griffel ohne sichtbare Endborste, genau so, wie Walker dies angibt und zeichnet. Nun habe ich aber auch kürzlich nach Erscheinen der Kröberschen Arbeit Veranlassung genommen, mich über die Walkersche Type von *canescens* genau zu orientieren. Da Typen des Britischen Museums bekanntlich nicht versandt werden, fertigte ich von allen drei ver-

schiedenen Gattungsvertretern: *brunneus*, *fuscipennis* und *dispar*, unter dem Mikroskope genaue Zeichnungen der Fühlerendigungen an und sandte diese an Fräulein Ricardo mit der Bitte um Vergleichung mit *canescens*; letztere entsprach liebenswürdigerweise meinem Wunsche und erwiderte ungefähr folgendes: „Von der Type *Phycus canescens* selbst fehlen zwar die Fühler, aber eine Reihe anderer gleicher Exemplare stecken daneben, welche zweifelsohne derselben Art angehören; die Fühlerendigung entspricht vollkommen der Art *brunneus* Wied., von deren Fühlern Sie eine Skizze beifügten; das Schildchen hat nur zwei Borsten, der Rücken nur eine Supraalarborste, das erste Fühlerglied zeigt bei achtmaliger Vergrößerung kleine Bөрstchen.“

Damit ist also festgestellt, daß *Xylophagus brunneus* Wied. eine zweite *Phycus*-Art darstellt. Schematisch dargestellt sind die drei Fühlerendigungen folgende:



Fig. 1. *Salentia fuscipennis* Costa.

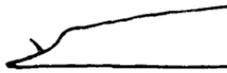


Fig. 2. *Euphycus dispar* Meig.

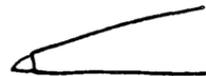


Fig. 3. *Phycus canescens* Walk.

Wir haben hier drei Gattungen oder Untergattungen vor uns: *Salentia fuscipennis* Costa, *Euphycus dispar* Meig. und *Phycus canescens* Walk.

### *Phycus* Walk. (1850).

Typische Art: *canescens* Walk.

Synonym: *Ozodiceromyia* Bigot (verosimiliter).

Die Charakteristik ist kurz gegeben wie folgt:

Fühler lang, namentlich das erste Glied länger als 2 + 3, kurz und gleichmäßig behaart ohne Einzelborsten; zweites sehr kurz; drittes ungefähr halb so lang wie das erste, kegelförmig endigend und mit einem kleinen birnförmigen Endgriffel ohne sichtbare Endborste. Gesicht und Stirn nicht besonders vortretend; Rüssel und Taster nicht von besonderer Bildung. Schildchen mit zwei Borsten; nur eine Supraalarborste. Vierte Hinterrandzelle geschlossen.

Außer den beiden schon genannten Arten *canescens* Walk. und *brunneus* Wied. gehört von den im Katalog Kertész V genannten Arten keine zu dieser Gattung; *dioctriaformis* Schin. und *fuscipennis* Costa gehören zu *Salentia* Costa, *dispar* zu *Euphycus*. *Phycus nitidus* Wulp. nimmt eine besondere Stellung ein: die Fühler sind zwar ungefähr von gleicher Länge und Bekleidung wie bei *canescens*, aber das dritte Fühlerglied endet mit einem undeutlich abgesetzten zylindrischen Griffel, der eine kurze zentrale Endborste trägt; die Art bildet also eine Untergattung für sich.

Fig. 4. *Phycus brunneus* Wied.Fig. 5. u. 6. *Phycus nitidus* Wulp.

Immerhin glaube ich noch einen dritten *Phycus* namhaft machen zu können, den Bigot 1889 als *Ozodiceromyia mexicana* beschrieben hat: das erste Fühlerglied soll nach Bigot länger als der Kopf sein, was bei *canescens* und *brunneus* auch der Fall ist; das dritte soll so lang wie das erste sein, was bei den genannten Arten allerdings nicht zutrifft, dahingegen hat das dritte Fühlerglied einen stumpfen birnförmigen Griffel ohne deutliche Borste, ganz wie bei *brunneus* Wied. (sectio ultima pyriformis obtusa, chaeta indistincta); auch die Flügeladerung mit der geschlossenen und gestielten vierten Hinterrandzelle ist die gleiche. Ich glaube daher, daß es nicht unbegründet ist, wenn wir *Ozodiceromyia* Big. als Synonym von *Phycus* Walk. auffassen. Letztere Gattung würde somit festgestellt sein in der orientalischen und neotropischen Region; in der paläarktischen fehlt sie.

Was Kröber für die paläarktische und äthiopische Fauna, Deutsche Entom. Zeitschr., 1912, p. 4, an *Phycus*-Arten aufführt, gehört nicht zu *Phycus* Walk.; die Art *niger* muß hier ganz ausscheiden, da man dieselbe bei dem Fehlen der Fühler schwerlich wird deuten können; alle übrigen Arten gehören in dieselbe Gattung wie *fuscipennis* Costa, für welche letzterer den Namen *Salentia* eingeführt hat, der beibehalten werden muß. Für die indo-australische Region hat Kröber, Entom. Mitteil., I, Nr. 4, p. 121 (1912), die Arten des Kataloges Kertész angegeben, über die wir bereits verhandelten. Die vier Arten der neotropischen Region lassen sich hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zur Gattung *Phycus* oder zu anderen Gattungen nicht mit Sicherheit beurteilen, mit Ausnahme von *Ph. Beckeri* (siehe weiter unten), da über Fühlerendigungen und Beborstung keine Angaben gemacht werden. Hier wäre aber noch einzuschalten die oben bereits erwähnte mexikanische Art *Ozodiceromyia mexicana* Bizot.

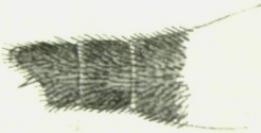
### *Salentia* A. Costa (1857).

Type: *fuscipennis* A. Costa.

Synonym: *Phycus* auctor. olim (nec Walker). — *Euphycus* Kröber p. p. (1912).

Die Gattung *Euphycus* Kröber zerfällt in zwei Gattungen: für *Salentia* Costa ist *fuscipennis* Type; die anderen beiden Arten, *dispar* Meig. und *Bocki* Kröb., können als *Euphycus* verbleiben, wenngleich diese Gattung in anderer Weise wird charakterisiert werden müssen. Für *Salentia* kann die Charakteristik kurz lauten wie folgt:

Fig. 7. Fühlerendigung bei *Salentia fuscipennis* Costa.



Kopf und Rüssel nicht besonders entwickelt, ähnlich wie bei *Phycus* Walk. Fühler: erstes Glied verlängert, drittes etwa halb so lang, beide länger behaart und teilweise beborstet; das dritte Glied kegelförmig mit zweigliedrigem, zylindrisch geformtem Endgriffel und mit einer seitwärts nach außen oder mehr apikal gerichteten griffelartigen Borste am letzten etwas schräg endigenden Griffelgliede. Zwei Schildborsten, eine Supraalarborste; vierte Hinterrandzelle geschlossen.

In der paläarktischen Region gehören zu dieser Gattung außer *fuscipennis* Costa noch: *apicalis* Beck., *nigrescens* Beck., *marginalis* Kröb., *Kerteszi* Kröb., *nigripes* Kröb. und *diotriaeformis* Schin.

Hierbei ist zu erwähnen, daß die drei letztgenannten Arten eine kleine Variation in der Griffelbildung anzudeuten scheinen; bei ihnen ist das erste Griffelglied nur noch in gewisser Stellung, aber nicht so deutlich wie bei den übrigen Arten, mitunter auch gar nicht mehr zu sehen; das erste Griffelglied scheint mit dem dritten Gliede ganz oder teilweise verwachsen zu sein. Immerhin liegt kein Grund vor, bei der im übrigen vollkommenen Übereinstimmung diese Arten aus der Gattung ausscheiden zu lassen.

### *Euphycus* Kröber (1912)

mit den beiden typischen Arten *dispar* Meig. und *Bocki* Kröber.

#### Charakteristik.

Kopf in Gesichts-, Rüssel- und Tasterbildung den beiden vorhergehenden Gattungen ungefähr gleich. Fühler verlängert und

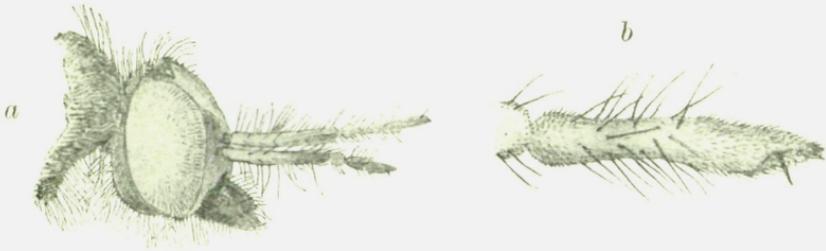


Fig. 8. und 9. *Euphycus dispar* Meig. ♂.

a Kopf.

b Drittes Fühlerglied.

etwas beborstet: erstes Glied länger als 2 + 3; drittes Glied kegelförmig bis spindelförmig mit einfacher Spitze ohne Griffel, aber mit einem schrägliegenden Ausschnitt an der Spitze und in dessen Mitte mit einer seitlich abstehenden griffelförmigen Borste. Vier Schildborsten, zwei Supraalarborsten; vierte Hinterrandzelle offen.

## *Xestomyza* Wiedem. und verwandte Gattungen.

Wir kommen jetzt zu einer anderen Formengruppe, die sich durch mitunter vortretendes Gesicht, stark verdicktes und verlängertes, meist glänzendes erstes Fühlerglied sowie meist verlängerten Rüssel und Taster bemerkbar macht. Es gibt eine Reihe von Gattungen, die sich um *Xestomyza* Wied. scharen, die man als Untergattungen bezeichnen kann.

### *Xestomyza* Wied. (1820).

Type: *lugubris* Wied.

Wiedemann hat diese Gattung auf die Art *lugubris* aus Südafrika errichtet. Später (1828) hat er dann noch eine zweite

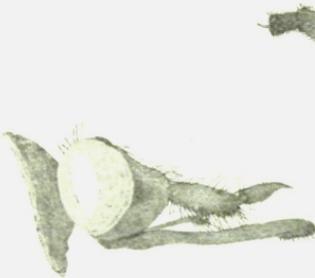


Fig. 10. *Xestomyza lugubris*  
Wied. ♀.

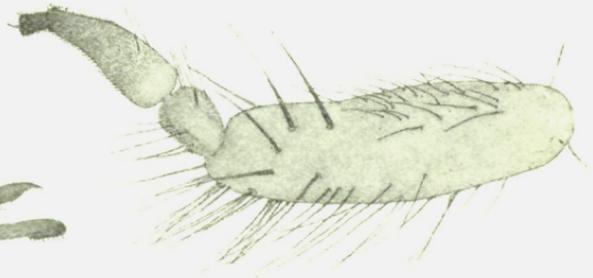


Fig. 11.  
*Xestomyza lugubris* Wied. ♀.

Art *costalis* aus Marokko dazugestellt und in einer Anmerkung dazu hervorgehoben, daß die Art *chrysanthemi* Fbr. auch in diese Gattung gehöre. Damit war denn diese Gattung auch zu einer paläarktischen gestempelt, und diese Ansicht hat bis heute vorgehalten, nachdem man den Kreis der Gattung noch durch das Hineinziehen der beiden Arten *culiciformis* Duf. und *Kollari* Egg. erweitert hatte. Es geht mit dieser Gattung ganz genau ebenso wie mit *Phycus* Walk. Wir müssen eingestehen, daß kein Dipterologe bis heute die Wiedemannschen Ansichten nachgeprüft und diese Arten auf ihre Zusammengehörigkeit hin untersucht hat; hier hat vielmehr blinder Autoritätsglaube obgewaltet; selbst Verrall hatte sich von diesem Banne nicht freigemacht. Die Gattung

*Xestomyza*, so wie sie sich uns in der Art *lugubris* darstellt, ist keine paläarktische Gattung und bleibt vorläufig auf *lugubris* beschränkt; die anderen genannten Arten stellen andere Gattungen dar.

Die in Kopenhagen befindliche Type ist ein Weibchen; es stimmt mit Wiedemanns Beschreibung überein. Ich gebe die Profilzeichnung des Kopfes und der Fühlerendigung. Die Gattung läßt sich hiernach wie folgt charakterisieren:

Gesicht und Stirn um etwa zwei Drittel der Augenlänge vortretend. Erstes Fühlerglied verlängert und ziemlich stark verdickt, glänzend, an der Spitze und namentlich auf der Unterseite beborstet; zweites Glied kurz oval; drittes Glied kegelförmig, etwas gebogen, etwa halb so lang wie das erste, mit einem kurzen zylindrischen Endgriffel, der eine kurze zentrale Borste trägt. Rüssel lang vorgestreckt, etwas länger als Kopf und Fühler zusammen; Taster schlank, etwa halb so lang wie der Rüssel. Thorax mit einem Paar Dorsozentralborsten; ein Paar Supraalar- und vier Schildborsten. Erste Hinterrandzelle breit offen, vierte geschlossen und gestielt.

Ob das ♂ getrennte oder zusammenstoßende Augen hat, bleibt zweifelhaft.

Kröber hat zu *Xestomyza* die fünf Arten gestellt, die in Kertész Katalog V genannt sind: *chrysanthemi* Fbr., *costalis* Wied., *culiciformis* L. Duf., *Kollari* Egg. und *lugubris* Wied. Er gibt allen Arten ein drittes Fühlerglied mit kurzem Endgriffel, was nicht zutrifft; die Augen des ♂ sollen zusammenstoßen, aber die zuerst von ihm beschriebene Art *chrysanthemi* Fbr. hat im männlichen Geschlecht deutlich getrennte Augen. Die Angabe von den zusammenstoßenden Augen ist wohl von Schiner entnommen; auch ich bin früher ein Opfer der Schinerschen Gattungscharakteristik geworden und habe, ihr vertrauend, das Männchen der Art *chrysanthemi* Fbr. wegen der getrennten Augen als eine nov. spec. angesehen und als *tuberculata* beschrieben. Diese Widersprüche in der Charakteristik erklären sich dadurch, daß hier eben verschiedene Gattungsvertreter zusammengeworfen sind. *Xestomyza* ist eine afrikanische Gattung und in der paläarktischen Region ebensowenig vertreten wie *Phycus* Walk.

Die Art *chrysanthemi* Fbr. weicht vom Gattungscharakter *Xestomyza* ab durch den Bau des Kopfes, in der Endigung des dritten Fühlergliedes und in der Flügeladerung. Die Art *culiciformis* Duf. ist der *chrysanthemi* gleich geartet; beide gehören einer Untergattung an, der wir einen neuen Namen zu geben haben.

Die Art *costalis* Wied. ist in unserem Sinne ebenfalls keine *Xestomyza* und weicht von den beiden vorigen Formen ebenfalls ab durch die Fühlerendigung, die ungefähr ebenso geartet ist wie die der Gattung *Salentia* Costa, ferner durch Körperbeborstung; sie muß ebenfalls neu benannt werden.

Was schließlich die Art *Kollari* Egger anlangt, so hatte Egger mit Aufstellung seiner Gattung *Cionophora* vollkommen Recht, denn das dritte Fühlerglied ist von den übrigen abweichend gebildet, ganz abgesehen von der besonderen Stellung des zweiten und dritten Gliedes zum ersten.

### *Chrysanthemymia* nov. subgen.

Typische Art: *Tipula chrysanthemi* Fbr.

Synonym: *Xestomyza* auctor. (nec Wied.).

#### Gattungscharakter.

Stirn und Untergesicht beim ♂ weniger, beim ♀ mehr dem Augenrande vortretend. Augen des ♂ ziemlich breit getrennt.



Fig. 12. *Chrysanthemymia chrysanthemi* Fbr.

Rüssel horizontal vorgestreckt, die Fühlerlänge nicht ganz erreichend. Die Fühler sitzen auf je einer kleinen Beule; erstes Glied ungefähr so lang wie der Kopf, walzenförmig, geschwollen, glänzend und lang beborstet; zweites Glied klein, kurz napfförmig; drittes verlängert, aber kürzer als das halbe erste Glied, verhältnismäßig dünn, kegelförmig, an der Spitze mit einem zweigliedrigen Endgriffel: dessen erstes Glied ist zylindrisch, kurz, das zweite kurz kegelförmig, mit einer zentralen, meist etwas gebogenen Endborste (s. Fig.). Ein Paar hinterer Dorsozentralborsten, zwei Supraalar- und vier Schildborsten. Erste Hinterrandzelle entweder ge-

geschlossen und gestielt oder breit offen; auch die vierte Hinterrandzelle ist bei den verschiedenen Arten entweder breit offen oder verengt oder am Rande geschlossen.

Außer der bekannten Art *chrysanthemis* Fbr. gehören in der paläarktischen Region zu dieser Gattung:

1. *culiciformis* L., Duf. Diese Art glaube ich in zwei Männchen aus Spanien in meiner Sammlung zu besitzen; die kurze Beschreibung von Dufour stimmt natürlich; sie hat die größte Ähnlichkeit mit *chrysanthemis*; der obere Stirnteil ist bei diesen beiden Männchen etwas schmaler als bei *chrysanthemis* und dann ist die erste Hinterrandzelle nicht geschlossen und gestielt, sondern breit offen, von parallel laufenden Adern eingefasst. Andere Unterschiede vermag ich nicht festzustellen, auch das Epipyg hat, so weit man äußerlich feststellen kann, die gleiche Form. Ich bin daher nicht vollständig davon überzeugt, daß diese Männchen wirklich eine andere Art als *chrysanthemis* darstellen; da die Flügeladerung in dieser Untergattung eine schwankende ist, könnte man *culiciformis* auch als eine Variante behandeln; sicherer Aufschluß würde wohl nur durch eine vergleichende Untersuchung der Geschlechtsorgane gewonnen werden können;

2. habe ich in einer dem Museum von St. Petersburg gehörigen Sammlung marokkanischer Dipteren eine neue Art *lucidifrons* ♀ kennen gelernt und in den Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften beschrieben.<sup>1)</sup> Diese Art zeichnet sich dadurch aus, daß die weibliche Stirn nicht bestäubt, sondern stark glänzend ist; ferner sind sowohl die erste wie die vierte Hinterrandzelle breit geöffnet; dann finde ich Unterschiede in der Form der weiblichen Geschlechtsteile: während bei *chrysanthemis* der letzte Ring des Hinterleibes oder der Epipygialteil unten schaufelförmig nach hinten verlängert ist und deutlich vorsteht, ist von dieser Form bei *lucidifrons* nichts zu sehen, der untere Rand des letzten Ringes tritt vielmehr deutlich zurück; andererseits sieht man am oberen Rande zu beiden Seiten deutlich hervortretende Stachelkränze, die bei allen meinen Exemplaren von *chrysanthemis* (♀) nicht sichtbar sind. Schließlich ist auch die Form des ersten Fühlergliedes etwas

<sup>1)</sup> Die darauf bezügliche Arbeit ist in der Drucklegung begriffen.

abweichend, indem dasselbe nicht walzenförmig, sondern stumpfkegelig gebildet ist. Aus diesen Gründen kann *lucidifrons* auch wohl nicht zu *culiciformis* gehören, wird vielmehr eine besondere Art darstellen.

***Apioecoceras* nov. subgen.**

(Von ἀπιοεικῶς: birnenähnlich und κέρας: Fühler.)

Typische Art: *Xestomyza costalis* Wied. aus Marokko.

Ich habe die Type (♂) aus dem Museum in Kopenhagen gesehen; es fehlt dem Exemplar das dritte Fühlerglied. Da ich aber

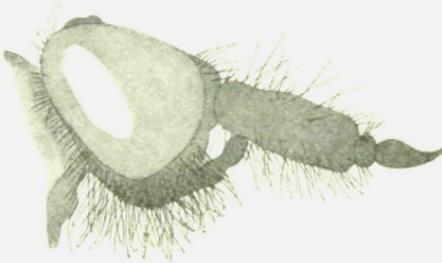


Fig. 13. *Apioecoceras costalis* Wied. ♀.

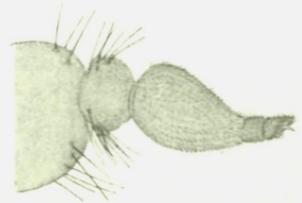


Fig. 14. *Ap. costalis* Wied.

ganz gleiche Exemplare und auch in beiden Geschlechtern aus Spanien erhalten habe, so ist die notwendige Ergänzung vorhanden.

**Gattungscharakter.**

Augen des ♂ zusammenstoßend, Stirn und Gesicht kaum vor den Augenrand vortretend. Rüssel nicht verlängert wie bei den vorhergehenden Gattungen, sondern kurz, bis zur Fühlerbasis aufgebogen. Die Beulen, auf denen die Fühler stehen, sind zwar als glänzende Flecke vorhanden, aber wenig vortretend. Erstes Fühlerglied fast so lang wie der Kopf, walzenförmig, geschwollen und glänzend, fein beborstet; zweites klein; drittes verhältnismäßig kurz, birnförmig verlängert, mit einem zweigliedrigen Endgriffel und zentraler Endborste in einer Höhlung, ähnlich wie bei der Gattung *Salentia* Costa. Zwei Paar Dorsozentralborsten, ein Paar Supraalar- und zwei Schildborsten. Erste Hinterrandzelle breit offen, die vierte geschlossen und gestielt.

***Cionophora* Egg. (1854).**

Typische Art: *Kollari* Egg. aus Südeuropa.

**Gattungscharakter.**

Untergesicht und Stirn stark kegelförmig vortretend, reichlich die halbe Kopfeslänge. Augen beim ♂ zusammenstoßend. Fühlerbeulen nicht entwickelt. Erstes Fühlerglied sehr stark verdickt, glänzend und namentlich an der unteren Spitze fast schopfförmig beborstet; zweites und drittes Glied dorsal aufsitzend, verhältnismäßig dünn; das zweite

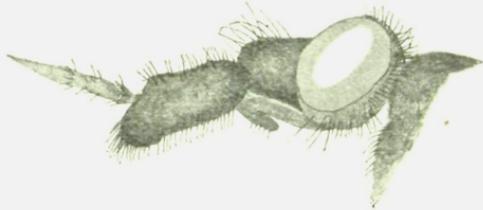


Fig. 15. *Cinophora Kollari* Egger.

kurz becherförmig; das dritte fast so lang wie das erste Glied, sehr spitz endigend, ohne die geringste Andeutung eines Griffels oder einer Borste. Rüssel und Taster kurz, nicht über den Kopf vortretend. Am Thorax nur 1 Paar hinterer Dorsozentralborsten, 1 Paar Supraalar- und 4 Schildborsten. Erste Hinter-



Fig. 16. *Cinophora Kollari* Egger.

randzelle breit offen, vierte desgleichen, mitunter verengt.

***Ooeidicera* nov. subgen.**

(Von *ωοειδής*: oval und *κέρας*: Fühler.)

Typische Art: *velutinifrons* ♂ aus Marokko.

**Gattungscharakter.**

Augen des ♂ zusammenstoßend. Stirn und Gesicht kaum vor dem Augenrande etwas vortretend. Rüssel weit horizontal vorgestreckt, etwa doppelt so lang wie der Kopf und länger als die Fühler; Taster halb so lang wie der Rüssel. Stirn ohne die geringste Beulenentwicklung, ganz matt bestäubt, kurz, mit einer Längsfurche; erstes Fühlerglied etwas kürzer als der Kopf, eiförmig oder zitronenförmig, ganz matt bestäubt, ziemlich dicht, aber nicht

sehr stark beborstet; zweites Glied kurz napfförmig; drittes rübenförmig zugespitzt, mit einem zweigliedrigen Endgriffel und zentraler Endborste wie bei der Gattung *Chrysanthemya*. Am Thorax sieht man eine hintere Dorsozentralborste, eine Supraalar- und vier Schildborsten. Erste Hinterrandzelle breit offen, vierte geschlossen und gestielt.

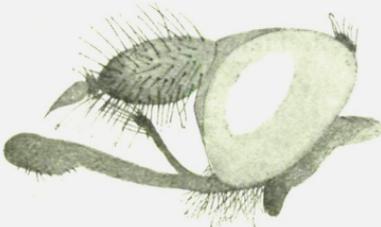


Fig. 17. *Ooeidicera*.

Trotz der gleichen Fühlerendigung wie bei *Chrysanthemya*, wird man diese Art nicht in diese Gattung stellen können: die ganz andere Form der Stirn, des Untergesichtes und des ersten Fühlergliedes, dessen dichte Bestäubung sowie die zusammenstoßenden Augen des ♂ gestatten diese Vereinigung nicht.

Ich habe diese Art in den Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg, 1912, beschrieben. Die Type befindet sich im dortigen Museum.

### *Xestomyzina* Kröber.

Type: *aureostriata* Kröb. aus Syrien.

Kröber hat diese Art als Untergattung von *Xestomyza* behandelt. Wollte man absehen von der etwas vortretenden Stirn

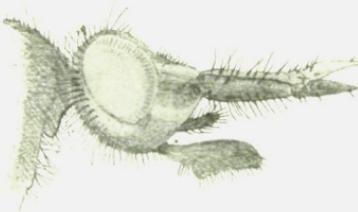


Fig. 18. *Xestomyzina aureostriata* ♀.



Fig. 19. *X. aureostriata* Kr.

nebst Untergesicht und dem ein wenig verdickten ersten Fühlergliede, so müßte man diese Art nach der Ausbildung der Fühlerendigung in die Gattung *Euphycus* stellen, da auch Beborstung und Flügeladerung übereinstimmen. Nimmt man aber als Unterscheidungsmerkmal der *Phycus*- und der *Xestomyza*-Gruppe das

Vortreten der Stirn und des Gesichts sowie die Dicke des ersten Fühlergliedes an, was mir berechtigt und nützlich erscheint, so wird die Art den *Xestomyzinen* näher gerückt als den *Phycus*-Gattungen und steht somit passend als Subgenus bei *Xestomyza*, wie Kröber das angenommen hat.

#### Gattungscharakter.

Stirn (des ♂) in einem Punkte zusammenstoßend, deutlich behaart, mit dem Gesicht deutlich vortretend. Erstes Fühlerglied verlängert und etwas verdickt, matt bestäubt und etwas beborstet; zweites Glied kugelig; drittes reichlich halb so lang wie das erste, an der Wurzel etwas beborstet, ohne Endgriffel, an der Spitze mit einem Ausschnitt und auf dessen Mitte eine seitwärts gerichtete Borste. Rüssel bis zur halben Fühlerlänge vorgestreckt. Thorax mit zwei Supraalar- und vier Schildborsten. Dorsozentralborsten fehlen gänzlich. Erste und vierte Hinterrandzelle offen.

#### *Pseudoxestomyza* Kröber.

Type: *longirostris* Kröb. vom Kap.

Ich kenne die Art nicht. Nach Kröbers Skizze vom Kopf könnte sie sehr gut neben *chrysanthemi* Fbr. oder vielleicht noch besser bei *Xestomyza lugubris* Wied. stehen; nur erfährt man aus den Angaben nicht, wie das dritte Fühlerglied eigentlich endigt. In der Gattungsbeschreibung steht: Griffel kurz zweigliedrig; aus einer brieflichen Notiz erfahre ich, daß der Griffel nur eingliedrig ist und daß das dritte Glied gedreht und faltig erscheint; dadurch sei die zweigliedrige Form des Griffels vorgetäuscht worden. Auch bei der Berliner Type von *Xestomyza lugubris* Wied. will Kröber am letzten Fühlergliede eine Drehungsfalte bemerkt haben. Letztere Eigenschaft scheint mir jedoch keine natürliche, sondern durch Einschrumpfung des noch weichen Gliedes entstanden zu sein, so daß man keinen Wert darauf zu legen braucht, denn bei der Kopenhagener Type von *lugubris* Wied., welche ich gesehen habe, ist nichts von einer Falte zu sehen, das dritte Fühlerglied ist ganz normal gebildet.

Wenn das dritte Fühlerglied also nur einen eingliedrigen Fühlergriffel hat, wie ich nachträglich erfahren, so haben wir hier wahrscheinlich eine echte *Xestomyza* Wied. vor uns, wenn anders

der Endgriffel dieselbe Form hat. Bis zur weiteren Aufklärung bleibt *Pseudoxestomyza* für mich eine zweifelhafte Gattung.

***Baryphora* Lw. (1844).**

Type: *speciosa* Lw. von der Insel Rhodus.

**Gattungscharakter.**

In der Kopfform der *Xestomyza lugubris* ähnlich, abweichend jedoch durch die Endigung des dritten Fühlergliedes und den kürzeren Rüssel. Augen des ♂ zusammenstoßend. Stirn und Unter- gesicht stark vortretend, beide behaart. Rüssel nur halb so lang wie bei *X. lugubris*, an den Fühlern aufgebogen; Taster von gleicher Länge. Erstes Fühlerglied länger als der Kopf, stark verdickt, glänzend, bis zu zwei Drittel seiner Länge lang und fein behaart, das letzte Drittel beborstet; zweites Glied klein napf- förmig; drittes klein rübenförmig, etwas gekrümmt, nur etwa ein Viertel so lang wie das erste Glied ohne Endgriffel und Endborste. Am Thorax ein Paar hintere Dorsozentralborsten, zwei Paar Supra- alar-, zwei bis drei Notopleural-, zwei Schildborsten. Flügel mit offener erster und vierter Hinterrandzelle. Die ♀ sind etwas schwächer beborstet.

Anmerkung. Loew spricht in seiner Beschreibung von einem Härchen im letzten Drittel des dritten Fühlergliedes. Kröber, der dies in seiner Gattungsdiagnose besonders hervorhebt, scheint auf dies Merkmal Wert gelegt zu haben. Hierzu möchte ich be- merken, daß solche vereinzelt Börtchen am dritten Fühlergliede vielfach vorkommen, wie das an mehreren Gattungen und Arten beobachtet werden kann. Ein Kennzeichen für die Gattung ist darin nicht zu finden, wahrscheinlich hat es nicht einmal den Wert eines Artmerkmals.

Hinsichtlich der Gestalt des Kopfes und der Fühler verweise ich auf die ziemlich gute Darstellung Loews in der Stettiner Entom. Zeitschr. (1844), Taf. II, Fig. 1—5.

***Thereva* Latr. und verwandte Gattungen.**

Eine dritte Formengruppe, die sich durch ein kürzeres und nicht stark verdicktes erstes Fühlerglied von den Gattungen der *Xestomyza*- und *Phycus*-Gruppe unterscheidet. Das erste Fühler-

glied erreicht höchstens die Länge des halben Kopfes, ist meist viel kürzer und nur wenig länger als das dritte, mitunter sogar viel kürzer; erstes und zweites Fühlerglied sind beborstet.

### *Thereva* Latr. (1796).

Typische Art: *nobilitata* Fbr. aus Europa.

Meist stark behaarte Arten. Gesicht und Stirn kaum vortretend, beide behaart. Augen des ♂ zusammenstoßend. Erstes Fühlerglied ungefähr halb so lang wie der Kopf, schlank, matt bestäubt und beborstet; drittes Glied etwas kürzer, kaum etwas beborstet, kegelförmig endigend mit einem zweigliedrigen Endgriffel: das erste Glied desselben ist kurz zylindrisch und nicht immer sichtbar, häufig in den Spitzenteil des dritten Gliedes zurückgezogen; der Endgriffel selbst ist kurz kegelförmig und trägt eine Endborste. Thorax stets mit vier Schildborsten; von Dorsozentralborsten ist meistens nur das hinterste Paar vorhanden, mitunter zwei Paare; verschiedentlich fehlen sie ganz.<sup>1)</sup> Zwei Supraalar-, eine Postalarborste und gewöhnlich vier Borsten in der Notopleuraldepression. Flügel mit meist geschlossener vierter Hinterrandzelle.



Fig. 20. *Thereva*.



Fig. 21. *Thereva*.

Schema der Fühlerendigung.

Anmerkung. Die Gattung *Exapata* wird als synonym zu *Thereva* angesehen. Ich vermag auch aus Macquarts Angaben heraus keine wesentlichen Unterschiede herauszufinden. Macquart hat aber den Unterschied doch mit solcher Überzeugung ausgesprochen und betont, daß man es als wohl möglich ansehen kann, daß er eine andere Gattung vor sich gehabt hat, die sich im Typus unterschieden, kurz und breit wie ein Anthrax ausgesehen haben mag. Leider hat er sich nicht weiter über sichere Merkmale ausgesprochen, die es uns ermöglichten, die Gattung zu erkennen und anzunehmen.

<sup>1)</sup> Ich habe die Anzahl der Dorsozentralborsten schwankend gefunden, doch läßt sich das Fehlen derselben ebenso wie die Zahl derselben als Artmerkmal gut verwerten.

***Psilocephala* Zett. (1838).**

Typische Art: *imberbis* Fall. aus Europa.

Teils im Habitus von *Thereva*, teils mit längerem Hinterleib, namentlich im weiblichen Geschlecht. Augen des ♂ sich fast berührend, immer aber noch durch eine feine Linie getrennt, mitunter auch weiter getrennt. Gesicht nackt; Stirn des ♂ nackt, selten behaart; Stirn des ♀ im oberen Teile kurz behaart. Fühler wie bei *Thereva*, jedoch ist das erste Griffelglied stets deutlich hervortretend. Rüssel und Taster wie bei *Thereva* unbedeutend. Vier Schildborsten, ausnahmsweise nur zwei, ein bis zwei Paare Dorsozentral-, zwei Supraalarborsten. Vierte Hinterrandzelle offen und geschlossen.



Fig. 22. *Psilocephala*.  
Schema der Fühler-  
endigung.

Anmerkung. Die von mir auf Madeira wiedergefundene *Psilocephala nana* Woll. hat außer den beiden hinteren Dorsozentralborstenpaaren noch je vier auf dem vorderen Teil des Thoraxrückens; eine besondere Untergattung läßt sich daraus nicht herleiten.

***Dialineura* Rond. (1856).**

Typische Art: *anilis* Fbr.

Diese Gattung hat Rondani von *Thereva* unterschieden und abgezweigt wegen Verdickung des ersten Fühlergliedes und wegen offener vierter Hinterrandzelle; das letzte Merkmal ist nicht stichhältig, wie auch Kröber richtig bemerkt, es bleibt also nur das erste, etwas geschwollene Fühlerglied. Ein solches kommt aber auch in anderen Gattungen vor, so z. B. bei *Psilocephala* und *Thereva*. In letzterer Gattung hat meine *Th. frontata* von den Kanarischen Inseln ein verdicktes erstes Fühlerglied wie *anilis*, muß aber wegen des behaarten Gesichtes bei *Thereva* bleiben; in der Gattung *Psilocephala* ist dasselbe der Fall bei der Art *fuscipennis* Meig. und einer anderen noch unbestimmten Art meiner Sammlung. Wir sehen also, daß dieses Merkmal Schwankungen ausgesetzt ist, so daß dasselbe, für sich allein genommen, zur sicheren Trennung nicht ausreicht; es gibt jedoch noch andere Merkmale, die zusammengenommen die Trennung der Gattung *Dialineura* von *Thereva* und *Psilocephala* rechtfertigen.

Von *Thereva* unterscheidet sich *Dialineura* außer der geringen Verdickung des ersten Fühlergliedes durch das unbehaarte Untergesicht, in zweiter Linie durch das Fehlen der Stirnbeule beim ♀ und die offene vierte Hinterrandzelle.

Von *Psilocephala* durch andere Form der Stirn und des Untergesichtes, durch die behaarte Stirn (♂).

Die Fühlerglieder haben die gleiche Endigung wie die beiden verwandten Gattungen, nur bleibt das erste Glied des Griffels gewöhnlich im Ende des dritten Fühlergliedes zurückgezogen und unsichtbar.

Es gibt aber auch Übergänge: die vorhin von mir erwähnte, unbestimmt gelassene *Psilocephala*-Art, die im weiblichen Geschlechte ganz die charakteristische Färbung des Hinterleibes hat wie *eximia* Meig., zeigt beim ♂ eine behaarte Stirn wie *Dialineura*. Diese Art hat große Ähnlichkeit mit *fuscipennis* Meig., so daß ich sie früher dafür angesehen hatte; sie ist erheblich kleiner. Ich vermute, daß dies dieselbe Art ist, welche Herr v. Röder und Strobl (s. Katalog Kertész) ebenfalls als *fuscipennis* Meig. bestimmten und sie unter *Dialineura* anführten. Hiernach erscheint diese Gattung als eine Übergangsform und daher nicht so scharf begrenzt wie die anderen Gattungen.

### *Rueppellia* Wied. (1830).

Typische Art: *semiflava* Wied. ♀ aus Ägypten.

Ich kenne diese Gattung nicht aus Anschauung, sondern nur aus den Beschreibungen; man kann daraus entnehmen, daß sie sich durch Fühlerbildung und Flügeladerung wesentlich von allen bisherigen Gattungen unterscheidet.

Erstes Fühlerglied kürzer als das mit einem dreigliedrigen Endgriffel versehene dritte Glied. Untergesicht nackt, Rüssel unbedeutend. Die Flügeladerung ist dadurch bemerkenswert, daß der obere Ast in der Gabel der dritten Längsader nicht wie gewöhnlich nach aufwärts, sondern nach unten gebogen ist, fast parallel zum unteren Gabelast, wodurch die Flügeladerung einen ganz besonderen Charakter, mehr dem Leptidenflügel ähnlich, erhält. Verrall, der den Flügel abbildet, macht mit Recht auf diese be-

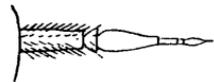


Fig. 23. *Rueppellia*.  
Schematische Fühlerendigung nach Macquart und Wiedemann.

merkwürdige Form aufmerksam. Über die Beborstung werden von niemandem Angaben gemacht.

### *Cataclinoneurum* nov. gen.

(Von *κατακλίνειν*: sich niederbeugen und *τό νεῦρον*: Nerv.)

Eine ebenfalls aus Ägypten stammende Form, die sich durch kurzen Körperbau und durch ein ähnliches Flügelgeäder wie bei *Rueppellia* auszeichnet.

#### Gattungscharakter.

Thorax und Hinterleib auffallend kurz; ersterer mit Schildchen nur eineinhalbmal so lang wie breit; Hinterleib kaum länger als ersterer. Kopf ungefähr halbkugelig mit großen, sich auf einer langen Strecke berührenden Augen (♂). Stirn und Gesicht nicht im mindesten vortretend; untere Augenfazetten erheblich kleiner als die oberen und linienförmig von ihnen getrennt; es ist anzunehmen, daß die Augen beim lebenden Tiere durch eine farbige Binde geziert waren. Stirn und Untergesicht unmittelbar in der Umgebung der Fühlerwurzeln behaart, sonst nackt. Fühler kaum von Kopflänge; die ersten Glieder nebeneinander vorgestreckt, kaum etwas länger als das dritte; zweites und drittes Glied unter 45° nach außen abbiegend; erstes und zweites Glied beborstet; drittes nackt mit einer zweigliedrigen Fühlerendigung, ähnlich wie bei *Euphyacus* oder *Salentia* Costa; das Griffelendglied endigt mit einer schräg liegenden flachen Höhlung, aus deren Mitte eine seitliche Borste hervorragt; das zylindrische Wurzelglied ist sehr undeutlich (s. Fig. 24). Rüssel und Taster fast von gleicher Länge, wenig vortretend. Thorax mit zwei Schild- und zwei Dorsozentral- und einer Supraalarborste. Beine: Schenkel nackt, Schienen mit wenigen sehr zarten Börstchen. Flügel etwas länger als der Hinterleib, die beiden Gabeladern der dritten Längsader fast parallel nach unten gebogen. Vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt.

### *Cataclinoneurum alexandrinum* nov. spec. ♂.

Thorax durch Bestäubung graubraun, vorne am Halse mit den Anfängen zweier dunkler Linien, zwischen denen eine hell-

graue sichtbar wird. Behaarung deutlich schwarz. Beborstung wie oben angegeben. Brustseiten schwarzgrau mit spärlichen weißen Haaren. Schwinger zitronengelb. Kopf: das kleine Stirndreieck ist schwarzbraun, fettglänzend; Untergesicht aschgrau bestäubt, Fühler hell rotgelb. Hinterleib schwarz, etwas glänzend; die ersten

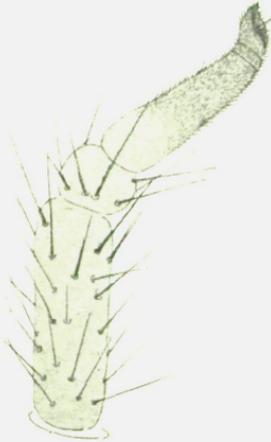


Fig. 24. *Cataclinoneurum alexandrinum*.

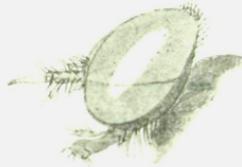


Fig. 25. *Cataclinoneurum alexandrinum* ♂.



Fig. 26. *Cataclinoneurum alexandrinum*.

Fühler, von oben gesehen.

drei Ringe mit schmalen gelben Hinterrandsäumen. Beine nebst Hüften schwarz, Kniee sowie die hinteren Schienen und die Wurzel der Metatarsen rostbraun. Flügel deutlich grauschwärzlich, mit einem etwas dunkleren Saum am Vorderrande; außerdem sind die Längsadern an der Spitze mit einem schwachen dunkleren Saum eingefasst. Reichlich 5 mm lang.

Ein Exemplar von Alexandrien, m. S.

### *Gyrophthalmus* nov. subgenus.

(Von  $\delta$  γῦρος: die Kreisform und  $\delta$  ὀφθαλμός: das Auge.)

Ich erhielt vor kurzem von der Societé Khédiviale d'Agriculture aus Kairo eine Sammlung ägyptischer Dipteren zur Bestimmung, unter denen ich die nachstehend beschriebene Therevide fand; sie gehört zur *Thereva*-Gruppe: das Gesicht ist deutlich be-

haart, sie hat aber eine andere Kopfform, Fühlerendigung, Behaarung und Beborstung als *Thereva*.

#### Gattungscharakter.

Der ganze Körper ist abweichend von *Thereva*, sehr kurz behaart und schwach beborstet; die Haare am Kopf und Thorax haben höchstens den vierten Teil der Länge einer normalen *Thereva*, die Stirn ist schwach behaart. Der Kopf, von vorne gesehen, hat einen vollkommen kreisförmigen Umriß, während bei *Thereva* die Breite des Kopfes ungefähr eineinhalbmahl größer ist als seine Höhe. Fühler kurz, fast von Kopfeslänge; das erste Glied nicht länger als das dritte, an der Spitze mit einigen auffallend starken Borsten, das dritte stumpfkegelig mit zweigliedrigem zylindrischen Endgriffel und zentraler Endborste. Von der Seite gesehen, ist der Kopf flach, die Augen sehr hoch, die unteren kleinen Fazetten sind von den oberen größeren scharf getrennt. Rüssel und Taster sind in der Mundhöhle verborgen. Am Thorax sieht man nur zwei Schildborsten, eine Dorsozentral-, eine Supraalar-, hingegen vier Notopleuralborsten. Epipygium sehr klein. An den Beinen sind die Schenkel sehr zart und kurz behaart, ohne nennenswerte Beborstung, Schienen sind schwach beborstet. Die Flügelladerung ist wie bei *Thereva*.



Fig. 27. *Gyrophthalmus khedivialis* Beck.  
Fühler, von oben gesehen.

#### *Gyrophthalmus khedivialis* nov. spec. ♂.

Thorax von dunkler Grundfarbe, gleichmäßig gelbgrau bestäubt ohne jede Streifung, sehr zart fahlgelb behaart; Schildchen ebenso behaart, graugelb bestäubt, jedoch mit fast samtartig schwarzbrauner Wurzelhälfte. Beborstung wie oben angegeben. Brustseiten hellaschgrau. Meso- und Hypopleuren büschelförmig weißgrau behaart, sonst nackt. Schwinger schmutzig-weißgelb.

Kopf von hellgelber Grundfarbe. Hinterkopf, Stirn und das ganze Gesicht hell aschgrau bestäubt und kurz weiß behaart. Fühler gelb, das dritte Glied etwas verdunkelt, weiß bestäubt; das erste Glied ist nur an der inneren Seite sehr schwach kurz behaart, an der Spitze aber mit zwei oberen und auf der Unterseite

mit einer sehr langen und starken schwarzen Borste versehen; die untere Borste erreicht die Länge des ersten Gliedes; der zweigliedrige Griffel besteht aus zwei kurzen, deutlich abgesetzten zylindrischen Gliedern mit zentraler kurzer, griffelartiger Endborste. Rüssel und Taster sind hell rotgelb.

Hinterleib an der Wurzel rotbraun, im übrigen glänzend schwarz, am ersten und vierten Ringe mit sehr schmalen, am zweiten und dritten Ringe mit erheblich breiteren gelben Hinterrandsäumen. Behaarung sehr kurz, weiß. Das kleine Epipygium ist überwiegend schwarz behaart.

Beine schwarz, Wurzelhälfte der Mittel- und Hinterschienen rotgelb. Hüften und Schenkel grau bestäubt, kurz weiß behaart, Schienen kurz schwarz beborstet.

Flügel glashell, Adern am Vorderrande und an der Wurzel gelb, die übrigen hellbraun; der obere Gabelzweig der dritten ist wie gewöhnlich nach oben hin mit dem unteren Zweig divergierend; vierte Hinterrandzelle und Analzelle sind geschlossen und lang gestielt. — 8 mm lang.

Ein Exemplar von Kairo, 30. Mai 1906. Samml. der Soc. Khédiviale d'Agriculture Kairo.

### *Caenophanomyia Bezzi* (1902).

Synonym: *Caenophanes* Lw. (1874).

Type: *insignis* Loew.

#### Gattungscharakter.

Augen des ♂ ziemlich breit getrennt, Stirn nur wenig vortretend. Fühler sehr lang, nach oben gerichtet: erstes Glied auffallend kurz, kaum etwas beborstet, zweites kugelförmig, drittes flach gedrückt, bandförmig, allmählich schmaler werdend und in einen zweigliedrigen, stumpf ohne Endborsten zugespitzten Fühlergriffel endigend. Rüssel und Taster kurz, etwas aufgebogen. Thorax: zwei Schild-, eine Supraalar- und zwei Notopleuralborsten. Dorsozentralborsten fehlen ganz. Pulvillen fehlen an den schlanken Beinen. Flügel: vierte Hinterrandzelle geschlossen und gestielt.



Fig. 28. Fühlerendigung von *Caenophanomyia insignis* Lw.

Schema.

Was die übrigen von Kröber in der paläarktischen und äthiopischen Region genannten Gattungen und Arten anbetrifft, so kenne ich sie nicht von Ansehen und vermeide es daher, mich darüber zu äußern. Bei der Gattung *Hermannia* fällt es auf, daß der Herr Verfasser ganz andere Begriffe über die Lage der fünften und sechsten Längsader entwickelt, als die, welche üblich sind. Wenn das ohne zwingende Gründe und ohne Kommentar geschieht, so ist ein solches Vorgehen nur geeignet zu verwirren, nicht zu erklären.

### Thereviden der indo-australischen Region.

Kröber, Entomol. Mitteil., I, 1912, Nr. 4.

Die von Kröber aufgestellten neuen Gattungen entziehen sich meiner Beurteilung, da sie sich ohne genaue Kenntnis der Fühlerendigung und ihrer Beborstung nicht richtig bewerten lassen. Nur über die Gattungen *Agapophytus* Guérin-Ménéville und *Cycloctetus* Walk. möchte ich einige Bemerkungen hinzufügen.

#### *Agapophytus* Guér.-Ménéville (1838).

Type: *australasiae* Guér.

Mit der Beschreibung einer neuen Art *albopunctatus* hat Herr v. Röder in der Berl. Entom. Z., 1885, p. 139, Taf. IV, Fig. 1, 2, 3, uns die bisher unbekannt gebliebene Gattung etwas näher gebracht oder wenigstens bringen wollen. Ob *albopunctatus* Röd. wirklich zu *Agapophytus* gehört wie *australasiae*, ist daraus jedoch noch nicht zu ersehen und nicht erwiesen. Allerdings scheint die Kopfform beider Arten nach der Skizze 3, 5 im allgemeinen dieselbe zu sein, aber die Fühlerendigungen sind wahrscheinlich nicht die gleichen. Man sieht bei *australasiae*, Fig. 5, an der Spitze des dritten Fühlergliedes einen größeren Ausschnitt, den v. Röder in seiner Skizze 3 nicht angibt; er sagt nur, das dritte Fühlerglied sei an der Spitze zusammengedrückt. Wahrscheinlich ist auch bei *australasiae* in dem Ausschnitt des dritten Fühlergliedes eine seitliche Borste vorhanden, ähnlich wie bei unserer *Euphycus dispar*, die den Augen des Herrn Guérin in gleicher Weise entgangen ist, wie den meisten übrigen Forschern. Bemerkenswert ist in der durch Herrn v. Röder angezogenen Guérinschen Beschreibung die

Mitteilung, daß das Schildchen unbewehrt sei — ein auffälliges Merkmal; die vierte Hinterrandzelle ist geschlossen. Da Herr v. Röder in der Beschreibung von *albopunctatus* sagt, daß das Schildchen mit einigen schwarzen Borsten versehen sei, so kann man aus letzterem Umstande allein schon schließen, daß seine Art einer anderen Untergattung angehören muß und kein *Agapophytus* sein kann.

### *Cyclotelus* Walk. (1856).

Type: *pruinus* Walk. aus Südamerika.

Walker hat diese Gattung als synonym von *Agapophytus* Guér. hingestellt. In der oben bei *Agapophytus* bereits angezogenen Mitteilung des Herrn v. Röder berührt letzterer auch die Frage, ob *Cyclotelus* dieselbe Gattung sei; er verneint die Frage, aber ohne andere Gründe als die Verschiedenheit des Vaterlandes (Australien und Südamerika) anzugeben, macht jedoch auch darauf aufmerksam, daß die Fühlerendigung der Gattung *Cyclotelus* bei Westwood anders dargestellt sei als die von *Agapophytus* bei Guérin. Fräulein Gertrud Ricardo war so freundlich, mir auch über die im Britischen Museum befindliche Type von *Cyclotelus pruinus* Walk. Auskunft zu gewähren, nachdem ich sie auf die große Ähnlichkeit der Fühlerendigung der Westwoodschen Zeichnung mit *Euphyicus dispar* Meig. hingewiesen hatte. Nach Kröber, Entom. Mitteil., 119 (1912), soll *Cyclotelus* am dritten Fühlergliede einen Endgriffel tragen; ich finde diese Angabe jedoch weder bei Guérin, Walker, Westwood noch bei Herrn v. Röder. Nach der mir seitens Fräulein G. Ricardo gewordenen Auskunft, ist das Ende des dritten Fühlergliedes ebenso wie bei *dispar* Meig. mit einem längeren Ausschnitt und einer seitlich abstehenden Borste versehen, aber letztere steht ganz unten am Ausschnitte und nicht wie bei *dispar* auf der Mitte, also noch weiter von der Fühler Spitze entfernt. Abweichend ist ferner die Borstenlosigkeit des Schildchens, während der Thorax zwei bis drei Supraalarborsten zeigt; ferner ist die vierte Hinterrandzelle geschlossen. Nimmt man dies alles zusammen: die Ähnlichkeit im Habitus mit *Agapophytus*, namentlich in der Gestaltung des Kopfes und der Fühler, die Borstenlosigkeit des Schildchens, die gleiche Flügeladerung, so muß

man wohl sagen, daß auch ohne Walkers Zeugnis beide Gattungen einander außerordentlich nahegerückt sind. Sollte sich meine Vermutung bestätigen, daß Guérin die nur in gewisser Stellung sichtbare Seitenborste des dritten Fühlergliedes entgangen sei, so würde damit die Kongruenz vollkommen bewiesen sein. Ich glaube nicht, daß man der Sache großen Zwang antut, wenn man hier die Ansicht Walkers gelten läßt und *Cyclotelus* Walk. als Synonym von *Agapophytus* Guér. annimmt.

### Thereviden der neotropischen Region.

Kröber, Ann. Musei Nat. Hungar., IX, 1911, p. 475—529.

Von den bei *Phycus* beschriebenen Arten hatte ich bei früherer Gelegenheit schon die im Budapester Museum befindliche



Fig. 29 u. 30. Subgenus novum: Type: *Phycus Beckeri* Kröber.  
Drittes Fühlerglied.

*Ph. Beckeri* gesehen und mir darüber Notizen gemacht sowie Zeichnung gefertigt. Aus letzterer, die ich beifüge, ist zu ersehen, daß das spindelförmig gedrechselte dritte Fühlerglied keinen Endgriffel hat und daher auch keinen *Phycus* in unserem Sinne darstellen kann. Die Art wird ein besonderes Subgenus bilden müssen.

Ich unterlasse es, auf die übrigen Kröberschen Gattungen näher einzugehen aus denselben Gründen, wie schon mehrfach bemerkt.

Aus meinen Darstellungen wird man entnommen haben, daß ich für die Gattungscharakteristik in erster Linie die Fühlerendigungen in Anspruch nehme; diese sind stets der am feinsten organisierte Teil des Körpers und spielen bei der Charakterisierung eine große Rolle, so daß man sie nicht vernachlässigen darf. Wir

finden hier in den Fühlerendigungen ganz primitive Formen, ohne Griffel und Borste neben anderen, die schon mehr differenziert sind; einige dieser Formen kehren in den verschiedenen Gruppen und Gattungen wieder, die ihre Trennung aber dann durch andere Unterschiede zu erkennen geben. Um den Beweis zu erbringen, daß die von mir angeregte Einteilung ein gutes Ergebnis auf natürlicher Grundlage gibt, habe ich nachstehende Tabelle aufgestellt für die mir bekannten paläarktischen Gattungen, denen ich nur noch zur besseren Vergleichung vier konkurrierende Gattungen anderer Regionen zugesellte. In ähnlicher Weise wird man die übrigen Faunengebiete behandeln können.

Das von mir besprochene kleine Gebiet der paläarktischen Formen läßt sich der Hauptsache nach in drei Gruppen teilen, die auch schon von Kröber in seiner Bestimmungstabelle angedeutet sind; einige wenige Gattungen, wie *Caenophanomyia*, stehen isoliert außerhalb dieser Gruppen, wie wahrscheinlich auch *Baryphora* Loew.

### Bestimmungstabelle.

1. Fühler verlängert, erstes Glied annähernd so lang wie der Kopf und deutlich länger als das dritte, nicht verdickt. Stirn und Gesicht wenig oder gar nicht vorspringend.
2. *Phycus*-Gruppe
- Fühler verlängert; erstes Glied annähernd so lang wie der Kopf, deutlich länger als das dritte, meistens stark verdickt und beborstet. Stirn und Untergesicht in der Regel weit vorspringend . . . . . 5. *Xestomyza*-Gruppe
- Fühler verlängert, erstes Glied sehr kurz, drittes auffallend lang, flach zusammengedrückt mit zweigliedrigem Endgriffel. Haftlappchen fehlend . . . . . *Caenophanomyia* Bezzi
- Fühler nicht besonders verlängert; erstes Glied nur ungefähr halb so lang wie der Kopf und kaum länger als das dritte, nicht verdickt . . . . . 10. *Thereva*-Gruppe
2. Fühler ohne eigentliche Borsten, nur fein behaart . . . . . 3
- Fühler deutlich beborstet . . . . . 4
3. Drittes Fühlerglied kegelförmig endigend ohne Endgriffel, Endborste oder flachen Ausschnitt an der Spitze.

Subgenustype: *Phycus Beckeri* Kröb.

3. Drittes Fühlerglied mit kurzem kegelförmigen Endgriffel.  
*Phycus* Walk.
- Drittes Fühlerglied mit einem kurzen zylindrischen Endgriffel und zentraler Endborste.  
 Subgenustype: *Phycus nitidus* Wulp.
4. Drittes Fühlerglied ohne Endgriffel und Endborste, jedoch an der Spitze mit flachem Ausschnitt, in dessen Mitte eine griffelförmige seitliche Borste steht . . . *Euphycus* Kröb.
- Drittes Fühlerglied mit einem zweigliedrigen Endgriffel: das erste Glied kurz zylindrisch, nicht immer sehr deutlich, weil mitunter mit dem dritten Fühlergliede verwachsen; das zweite Glied schräg endigend, in der Mitte mit seitlicher Borste . . . . . *Salentia* Costa
5. Drittes Fühlerglied spitz kegelförmig endigend, ohne Endgriffel und ohne Endborste. Erstes Fühlerglied gewöhnlich stark verdickt . . . . . 6
- Drittes Fühlerglied rübenförmig endigend, mit kurzem zylindrischen Endgriffel und zentraler Endborste.  
*Xestomyza* Wied.
- Drittes Fühlerglied mit zweigliedrigem Endgriffel und zentraler Endborste . . . . . 8
6. Drittes Fühlerglied an der Spitze mit einem Ausschnitt, in dessen Mitte eine seitwärts gerichtete griffelartige Borste steht; erstes Fühlerglied schwach verdickt.  
*Xestomyzina* Kröb.
- Drittes Fühlerglied ganz einfach zugespitzt, auch ohne Ausschnitt . . . . . 7
7. Erstes Fühlerglied unten an der Spitze stark beborstet, drittes dorsal abzweigend, sehr lang und spitz . . *Cionophora* Egger
- Erstes Fühlerglied bis zu zwei Drittel seiner Länge lang und fein behaart, das letzte Drittel beborstet; drittes Glied kurz rübenförmig, apikal abzweigend . . . *Baryphora* Lw.
8. Erstes Griffelglied zylindrisch, das zweite kurz kegelförmig mit etwas gebogener Endborste. Vier Schildborsten . . . 9
- Erstes Griffelglied zylindrisch, das zweite mit schräg liegendem Ausschnitt und zentraler Endborste. Zwei Schildborsten.  
*Apioeicoceras* Beck.

9. Erstes Fühlerglied walzenförmig verdickt, glänzend.  
*Chrysanthemyia* Beck.
- Erstes Fühlerglied zitronenförmig verdickt, matt bestäubt.  
*Ooeidicera* Beck.
10. Oberer Gabelast der dritten Längsader nach oben aufgebogen,  
mit dem unteren Ast stark divergierend. Fühlergriffel zwei-  
gliedrig . . . . . 11
- Oberer Gabelast der dritten Längsader nach unten gebogen,  
ungefähr parallel mit dem unteren Ast . . . . . 14
11. Untergesicht behaart . . . . . 12
- Untergesicht nackt . . . . . 13
12. Zweiter Fühlergriffel kegelförmig mit Endborste; Stirne deut-  
lich behaart. Vier Schildborsten; stark behaarte Arten.  
*Thereva* Latr.
- Zweiter Fühlergriffel zylindrisch mit zentraler griffelförmiger  
Borste. Stirne schwach behaart. Zwei Schildborsten; schwach  
behaarte Arten . . . . . *Gyrophthalmus* Beck.
13. Erstes Fühlerglied schlank; Stirne des ♂ nackt.  
*Psilocephala* Zett.
- Erstes Fühlerglied verdickt; Stirne des ♂ behaart.  
*Dialineura* Rond.
14. Fühlergriffel aus drei Gliedern bestehend, mit Endborste.  
*Rueppellia* Wied.
- Fühlergriffel zweigliedrig: erstes Glied kurz zylindrisch; zweites  
Glied mit schräg liegendem Ausschnitte und griffelförmiger  
Borste auf dessen Mitte . . . . . *Cataclinoneurum* Beck.
- Mit meinen vorstehenden Äußerungen habe ich keine Kritik  
der Kröberschen „Monographie“ geben wollen; es lag mir jedoch  
daran, nach Durcharbeitung dieser Arbeit die Irrtümer, denen  
Herr Kröber ebenso wie einige frühere Dipterologen dabei an-  
heimgefallen, aufzudecken und wenigstens die paläarktischen Gat-  
tungen richtig bewertet zu sehen. Wenn bei dieser Gelegenheit  
einige kritische Bemerkungen mit übergeflossen sind, so möge man  
bedenken, daß es schwer war, sie ganz zu unterdrücken. Ich hoffe  
aber, daß sie so aufgenommen werden, wie sie gemeint waren; es  
galt der Sache, nicht der Person.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Theodor

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Thereviden. 289-319](#)